

Sylvester = Punsch.

Erste Bowle.

Drei

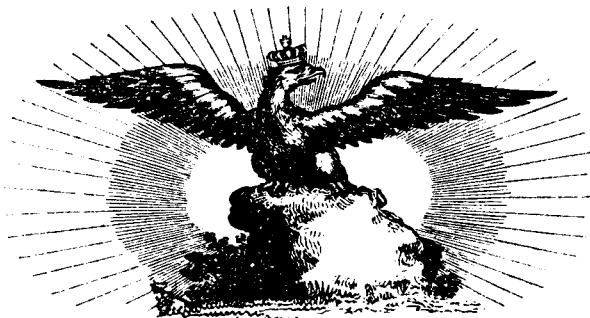
Neujahr = Mitternachts = Kunden

des

Alten Fritzen

durch die

Haupt- und Residenz- Stadt Berlin.



Nicht von F. F. und vielleicht doch aus dem **FF.**

Ein „Glück auf!“

von

1856 zu **1857.**

Preis 2½ Sgr.

Berlin 1856.

Commissions-Verlag der Plahn'schen Buchhandlung (H. Sauvage.)
Jägerstraße 38.

Ratsbibliothek
Fachabt. der Berliner Stadtbibliothek

I.

Friedrich des Großen

Erste Neujahrs-Runde

durch die Residenzstadt Berlin, in der Schwester-Nacht
von 1852 zu 1853.



Der Zeiger deutet auf die zwölfte Stunde,
Es hebt der Hammer aus — das Jahr erstirbt.
Zwölf Schläge hallen seine Todes-Runde,
Doch Geister steigen, wenn der Leib vermürbt.
Sie fahren in die ehernen Kolosse,
Die eine Nachwelt dankbar ihnen weiht —
Belebt regt sich der Reiter sammt dem Rosse;
Die Geisterstunde schlug — sie sind bereit.
Es sprengt der große Kurfürst vom Gestelle,
Und naht dem Königsschlosse ernsten Blicks:
„Ein anderer thu' die Rund' an meiner Stelle,
„Der zweite Gründer ächten Preußen-Glücks!“
Und vor dem Standbild FRIEDRICH'S beugt er sich:
„Du hoher Jollern-Mar — ich neige mich!
„Dir übertragen sei die Neujahrs-Runde.
„Auf, reite durch die Stadt zur Geisterstunde!“

„„Ich will's!““ — antwortet seinem großen Ahn
 Der große FRITZ — „„Ich will's mit Dir verbunden. —
 „„Betrachten wir, was Fürst und Volk gethan,
 „„Seit sechs und sechzig Jahre hingeschwunden. — ““
 Doch still verneinend, mit der eh'rnen Hand,
 Senkt er das Haupt, der Große vor dem Hohen:
 „„Du willst's — des Ahnen Willen soll man ehren —
 „„So halt' ich Munde! — ““ und der Kurfürst schwand. —
 Und siehe, mit des Lorbeers heil'gem Kranze,
 Die Fackel schwingend in erhob'ner Hand,
 Naht Ihm „VICTORIA“ im lichten Glanze,
 Dem Könige zur Führerin gesandt.
 Sie spricht: Ich habe treu zu Dir gehalten —
 Weil Du gewollt der Zollern ew'gen Ruhm.
 Was Du wirfst schau'n, ist Deines Geistes Walten,
 Dein Geist bleibt ewig Preußens Eigenthum.
 Zur Rechten hier, wo die vier Säulen ragen,
 Da wohnt der rechte Hort für Thron und Reich.
 „Ich weiht Ihn selbst, sprach FRITZ, zu großen Tagen,
 Und Er hält fest, der Zollern edler Zweig.
 Geschworen hat Er's am Enthüllungsmorgen,
 Am letzten Mai, als ich Ihn ernst begrüßt.
 In Ihm ist Preußens Zukunft wohl geborgen,
 Das ist's, was mir Elysium verfüßt.
 Ein starker Held, von Weisheit sanft geleitet,
 Glüht Ihm das Herz in reiner Schönheit Licht.
 Und wie der Aar, wenn er die Flügel breitet,
 Vom Horste schwebend, seiner Jungen nicht
 Vergessen kann: — so denkt in nächt'ger Stunde
 Er, fern am Rhein — reich an der Schönheit Seite,
 Beglückt in Sohn und Tochter — denkt Er heute:
 „An seiner Preußen Horst“, und spricht zur Stunde:
 „Treu — König, Fürst und Volk, mit Herz und
 Munde!“ —

So hör' den ersten Unterthan ich beten! —
 Der Herrgott half, wo fromme Lippen flehten. —
 In Krieg und Frieden stark durch Seinen Namen
 Eins: „König und sein Volk!“ Herr — Gott! sprich:
 Amen!

VICTORIA mahnt: Nun trage Dich Dein Ross
 Herab zur Erde; schaue, hier zur Linken
 Siehst ein erleuchtet Zifferblatt Du blinken;
 Dort wohnt die Kunst! — Ha! rief der Erz-Koloss,
 Wohnt hier die Kunst, dann grüß' ich ihre Jünger!
 Die Meister — Rauch voran, den Erzbezwinger!
 So lang' die Kunst vom König Schutz erhält,
 Bleibt auch das Volk dem Edlen nur gefellt.

VICTORIA sprach: Dort, in Prinz Heinrichs Hallen,
 Siehst Du zur Wissenschaft die Jugend wallen.

Ha! Kunst und Wissenschaft, die festen Stützen!
 Sprach FRITZ; doch wer sitzt auf den Lehrersitzen?
 Ist dort das Licht der Weisheit auch vorhanden?

VICTORIA sprach: Ich nenn' die Vielgenannten,
 Den Busch, den Uhl-, den Heyde-, Petermann.

Nun wohl, sprach FRITZ: Drei Mann und Busch voran —
 Der Wissenschaft darf helles Licht nie fehlen.

Licht ohne Wärme blendet nur die Seelen. — — —

Rechts, seh' ich, steht noch immer die Kommode,
 Mein Bücherschrank — ein wenig aus der Mode,
 Doch sehr commode für viel Tausend Bände.

's war mein Geschmack, doch der hat jetzt ein Ende. —
 „Mein Opernhaus! auch das hat sich geweitet.“ —

VICTORIA sprach: Herr, Dein's ist ausgebrannt —
 Der König hat's mit neuer Pracht bereitet,

Doch wird es immer noch nach Dir genannt.

Deß' fren' ich mich! sprach Fritz — da scheut sein Ross
 Und wiehert — witternd Blüchers Erz-Koloss.

„Hu! alter Schnurrbart, rief da FRITZ hinauf,
 Du fehltest mir mit Deinem Degenknäuf —
 Du hättest mir gen Westen vorwärts sollen;
 Nun schau' nach West, ob sie da vorwärts wollen! —
 VICTORIA spricht: Schau', die von Marmorsteine.
 FRITZ rief: Willkommen seid Ihr zum Vereine.
 Doch haltet Wacht am Zeughaus meiner Ahnen,
 Dort hängen schon des Westens Wetterfahnen.
 Und FRIEDRICH freut sich ob der Schinkel-Wache,
 Doch vor dem Zeughaus schlägt ihm laut das Herz:
 „Der Schlüter! der verstand doch seine Sache!
 Das sah ich auch am Kurfürsten von Erz.“
 Und rechts blickt er zur Königs-Wittve hin:
 Fürwahr, ein Weib von ächtem Wittwensinn!
 Und würdig, nach Luisea — dem Gerechten
 Noch Rosen in des Herbstes Kranz zu flechten!
 Doch weiter laß uns ziehen, Geisterstunde
 Ist bald zu End' — am Anfang erst die Kunde.
 Laß uns die Hundebücke überschreiten;
 Auch diese mußte sich zur Straße breiten?
 VICTORIA sprach: Schloß-Brücke heißt sie jetzt,
 Den alten Namen hat die Zeit zersezt.
 Sprach FRIEDRICH drauf: Ich fänd' mich nicht zurechte,
 Wenn mich „VICTORIA“ nicht nach Hause brächte;
 Und doch hat kein Sylvester mich benommen,
 Der Strom der Zeit nur, der hier durchgeschwommen,
 Hat Vieles weggespült aus meinen Werken;
 Doch blieb das Gute stehn, das kann mich stärken.
 Mein Schloß steht fest, hat eine Kuppel droben —
 So soll es sein: Den Kopf, das Herz nach Oben!
 Zwei Rosse-Bändiger vorn halten Wacht,
 Ein goldner Adler mit den Schwingen facht:
 Zur rechten Zeit wird er den Flug erheben —
 Ihr Bänd'ger! dann zu Rosß! auf Tod und Leben!

So segn' ich Dich: „Heil König, Volk und Land!“
 Mög's überall so sein, wie hier ich's fand.
 Hier bei der Säule Stärke halt' ich Mast.
 Genug für heut. — Der Zeitgeist geht mit Hast.
 Ich rathe: Schreitet vorwärts mit Bedacht!
 Doch was ich Euch errungen, nehmt in Acht! — —
 Da schlug es „Eins“ in heil'ger Neujahrs-Nacht —
 Und ausgeherrscht hat die Geisterstunde,
 Und schon beendet war die Segensrunde:
 ERZKÖNIG stand — VICTORIA hoch im Wagen —
 Sein Neujahrssegens wird uns vorwärts tragen.
 „Nach Jahres-Lauf — was wird Er dann uns sagen?“



II.

Zweite Neujahrs - Runde

von 1853 zu 1854.



Und wieder schlug des Jahres letzte Stunde,
 Und der „Erzkönig“ „„FRITZ““ begann die Runde.
 Er grüßte segnend rechts und links die Straß’;
 Und sprengt hernieder, fest, wie stets er saß.
 Rechts, nach der Behrenstraße lenkt er ein,
 Des jüngsten Fürstensohnes Haus zu weih’n.
 „Geleite Dich des Unsichtbaren Hand
 Zum fernen Süd — und heim zum Vaterland!“
 Und weiter ritt er durch den engen Paß,
 Wo — vor dem Brande — einst die Kammer saß,
 Sprach leise: Sind die Kammern wohl bestellt?
 Ich habe nur vom Kabinet regiert,
 Und habe manches Gute ausgeführt,
 Was heute wohl den Kammern noch gefällt.
 Vor Allem thun jetzt noth — „Getreide - Kammern!“
 Die thut weit auf! — O, hört der „Armen Jammern.“

Zum Werder-Markt lenkt FRIEDRICH nun sein Roß,
 Und hält erstaunt vor Gersons Zauberhofs:
 „Auch mit dem Staate ist's hier wohl bestellt,
 In Sammt und Seide prangt die feine Welt —
 Ganz China, Indien, Frankreich liefert hier,
 Was Herr'n und Frauen suchen mit Begier;
 Wird aber auch das Preuß'sche Geld hinreichen?
 O, mein Berlin, denk' an des Krebses Zeichen! —
 Doch vis à vis steht ja die Münze noch!
 „Da schlägt man Friedrichs-d'or und harte Thaler!“
 Denkt Ihr Berliner, trag't des Lurus Joch —
 Trotz kleiner Semmeln bleibt Ihr große Prähler!
 Drauf an der rothen Bau-Akademie
 Bewundert er des Schinkel Kunst-Genie;
 Und — durch den Engpaß bei den Werder-Mühlen
 Wird er gehemmt — wie von den Thermophlen;
 Er wendet drum zurück sein stolzes Roß
 Zum Zeughaus und der Brücke, die zum Schloß
 Hinleitet — und es bäumt sich hoch der Renner,
 Denn sieh'! — sechs weiße Frau'n, sechs nackte Männer,
 In kalter Neujahrsnacht steh'n hier Parade
 Und lehren Weltgeschichte der — Prom'nade.
 Doch FRIEDRICH fühlt kein Frösteln bei den Gruppen;
 Er denkt bei sich: „Das sind die leichten Truppen,
 Ganz ohne Harnisch, Koller, Helm und Schienen,
 Bestimmt, als Tirailleurs im Feld zu dienen.
 Wenn Preußens Mannschaft also ist beschlagen,
 Soll'n Ost, Süd, West und Norden wohl nichts wagen.
 Gar wack're Künstler haben hier gemeißelt —
 Was thut's, ob die Kritik sie bitter geißelt.
 Kritik reicht nicht hinauf — sie steh'n zu hoch! —
 So kommt's, daß Keiner in den Staub sie zog.
 „Das Nackte — wie die Wahrheit ist anstößig;
 Doch dünn-verschleiert — nennt man's ebenmäßig.“ —

Ich hab' in Potsdam und in Sanssouci
 Gestellt „tout sans culottes“-Mythologie.
 Dem Reinen ist die nackte Schönheit rein —
 Will denn Berlin auf einmal prude sein?
 Ich höre doch, für die Pepita's schwärmen
 Die Wüthenden, die ob der Gruppen lärmen! —
 Seid im Empfinden selbst nur rein und züchtig;
 Doch macht mit Eurer Keuschheit Euch nicht wichtig;
 Die Zulu-Caffern wißt Ihr keusch zu streichen;
 Vor nacktem Marmor — möchtet Ihr erleichen!
 O, werdet wahr, Ihr Männer und Ihr Frauen!
 „Der reine Schönheits Sinn darf Nacktes schauen.“ —
 Doch nun zum Schloß, zum Königssitz, mein Roß;
 Rasch, eh' die Neujahrsmitternacht verfloß!
 Und die Schloß-Freiheit trabet er entlang,
 Wo manch' Französischer Name gut von Klang. — — —
 Grüßt Humbert, Goddè, Palmié — wohlbekannt;
 Darauf er links sich um die Ecke wandt'
 Zum Schloßplatz, nach dem Thurm am „kleinen Garten“
 Und scheint auf einen „Neujahrsgruß“ zu warten.
 Da treten zu dem Fenster — Die er sucht —
ELISABETH und FRIEDRICH WILHELM, fragend;
 Im Königsschmucke — rechts die Palme tragend,
 Und links des gold'nen Apfels Friedensfrucht.
 Die Palmen senken sich dem mächt'gen Reiter,
 Er aber spricht: „Glück auf! Du Friedensfürst!
 Das neue Jahr, voll Blut für Orients Streiter
 Sei Dir gesegnet, weil Du schirmen wirst
 Den Palmenbaum an Deines Reiches Grenzen.
 Gewappnet, schmücke Dich mit frischen Kränzen! —
 Der Adler Preußens blicke fest gen Ost,
 Und hebe seinen Flügel, daß er wache!
 Blank sei das Schwert, vernietet nicht vom Rost,
 Daß nicht der Osten kühn des Adlers lache.

Doch auch gen Westen schaue klar Dein Mar,
 In Coblenz steh' Er auf der hohen Warte,
 Vom Ehrenbreitstein flatt're die Standarte —
 Und um den Mar — fest kettet sich die Schaar,
 Ein Volk von Brüdern steht dem Mar zur Seite! —
 Die Weisheit und Borussia-Ehre leite
 Dich, klaren Blicks den rechten Weg zu wählen —
 Und Stärke — wir des des Zieles nicht verfehlen.“

So schloß Held FRIEDRICH seinen Neujahr'ssagen.
 Ihm neigt das hohe Paar sich ernst entgegen,
 Und: „Amen!“ rief des großen Kurfürst's Herz;
 Denn Erz verstand das Wort von lauterem Erz: —
 Und — „Eins!“ — schlug es vom Dome. — Alles still!

Nun harret ein Jahr, was er dann sprechen will.



III.

Dritte Neujahrs-Runde

von 1854 zu 1855.



Das Jahr verhält in zwölf gewalt'gen Schlägen,
 Da hört der Lindenwächter Erz sich regen,
 Der alte FRITZ zieht seinen Siegerdegen
 Und streckt dem nächsten Ballast ihn entgegen,
 So nimm denn hin den ernstesten Neujahrssegen:
 „Im Frieden weise, treu auf allen Wegen;
 „Stark, flug und fest, was auch der Feind mag
 hegen,
 „GOTT ist mit uns — im Sonnenschein und
 Regen.“ —

Und nun einmal die Linden revidirt,
 Ob auch kein Feind im Rücken uns postirt. —
 Hôtel de Rome und wie sie alle heißen,
 Ihr waret immerdar getreue Preußen.
 Doch werdet Ihr im Sturme fest mir halten?
 Ich denk' doch — „Unter'n Linden bleibt's beim
 Alten.“

Doch dies Hotel, wo Mars, mein Kriegsgott sitzt,
 Ein Heros — der drei Erdentheile schützt,
 Dies red' ich an, o! möcht' es weithin schallen,
 Des alten FRITZEN Rede nicht verhallen!" —
 „Laß ab, laß ab von dem, was Du begonnen,
 Zurück, zurück — Dein Leben bald zerronnen!
 Zieh' heim! zieh' heim! Europa seufzt nach Frieden!
 Ruh' aus, ruh' aus! Genug thatst Du hienieden.
 Den Namen, den die Taufe Dir gegeben,
 Hast Du erkämpft mit einem langen Leben.
 Ja, Volksbesieger bleibst Du unbestritten,
 Auch Volksverbesserer an Zucht und Sitten;
 Mit diesem Ruhme schließe Deine Tage,
 Daß hoch die Säule Deinen Namen trage.
 Daß groß Du stehst, wie Du standst bewundert,
 Ein fester Mann im schwankenden Jahrhundert;
 Sei Mensch, sei Christ, sei weiser Volksberather.
 Volkssieger klinget hell — — süß: Völkervater.
 Hoch über allen Adlern thront die Allmacht,
 Und wer ihr widerstehet — stürzt in Nacht." —
 Doch, wende dich, mein Ros, wo Liebe thronet,
 Dorthin, wo Brudertreue friedlich wohnet.
 Zum Maurer-Tempel will ich leise schreiten,
 Im engen Kreis wird sich die Seele weiten.
 Hier seh' ich Brüder, Schwestern, bunt in Reihen,
 Heißt das nicht Log' und Tempeldach entweihen?
 Wird auch den Schwestern, was geheim, verschwiegen?
 Die Frauen können Männer leicht bestegen.
 Drei Frauen drohten einst mir Untergang,
 Bis Hubertsburg die bösen Sieben zwang.
 Die Schwestern hier sind milder wohl gesinnt,
 Doch jede ist der Eva Enkelkind,
 Die einst dem Adam durch den Apfelbiß
 Das himmlisch schöne Paradies entriß. —

Verbot'ner Apfel ist die Maurerei! —
 Laßt, Brüder, sie nicht kosten — saget frei:
 Das ist doch nichts für Eure schwache Magen;
 Doch ein gemischtes Mahl könnt ihr vertragen
 An Sonn- und Fest- und an Sylvestertagen;
 Sylvestertag regieren so die Frauen,
 Doch soll man auch bisweilen solche schauen,
 Bei denen so das ganze Jahr „Sylvester“;
 Doch hier verweilt wohl nicht so eine Schwester?
 Drum seh' ich gern die „Frau'n“ im Bruderbunde,
 „Sie sind die Rosen“ — — doch, mich ruft die
 Stunde!



Druck von Gebüder Fickert in Berlin.